Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 8 (1914)

Heft: 8

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bestellt". Das Blatt ist ihm freilich zuerst un= verlangt zugeschickt worden und er hat nie aus= drücklich erklärt, daß er es abonnieren wolle. Aber öftere stillschweigende Annahme gilt als Bestellung. Durch das Nichtzurückschicken der ersten Probenummern und das beständige Annehmen des Blattes beweist er, daß er es nicht ungern lieft. Dann soll er auch so ehrlich und höflich sein und es bezahlen. Das ist überall der Brauch im Zeitungswesen und diesem Brauch sollten sich auch die Taubstummen fügen. Schön ist es jedenfalls nicht, das Blatt längere Zeit anzunehmen und dann zu sagen, man habe es nicht bestellt. Warum hat er es dann nicht zurückgeschickt? Dies kostet ihn ja nichts weiter als das Wörtlein zu schreiben "zurück" und ist ehrlicher als eine faule Ausrede.

Aus Caubstummenanstalten

Aus der Lautierstunde.

Wir haben uns lange herum geplagt Heut' Morgen beim Lautieren. Wir wollten selbander den schwierigen Laut Das Zungen-R probieren.

Es bläft die Kleine mit aller Macht Und puftet; doch will's nicht gelingen. Die schwere Zunge, noch ungelenk, Sie kann und mag sich nicht schwingen.

Ein schwaches Gelispel vernimmt man nur Und alle Krast ist vergendet. Da gibt die Kleine die Hossmung aus, Denn ihr ist es gründlich verleidet.

Schon seh' ich die Augen mit Tränen gefüllt Und mutlos sinkt sie zusammen. Ich aber mache noch einen Versuch, Um den schwindenden Mut zu entslammen.

Noch einmal! denkt sie, und rafft sich auf Und kunftgerecht stellt sie die Zunge; Und einen recht mäßig starken Hauch Noch pumpt sie heraus aus der Lunge.

Und sieh, es schwingt der Zunge Kand Wie das Blatt vom Winde gesächelt; Sie achtet's im Spiegel, ja, jest ist es recht, Mit Tränen im Auge sie lächelt.

Ein zweiter Versuch, und deutlicher schon Erkennt man der Zunge Gebahren. Das schwache Gelispel verstärkt sich zum Ton Und ein rollendes R kommt gesahren. Da strahlen die Augen, da lacht sie heraus, Die Kleine, es ist ihr gelungen! Run hat sie, wie ihre Gesährtinnen auch, Den schwierigen Laut bezwungen.

Jest steht sie nicht mehr an hinterster Stell' Und wird nicht verlacht und gescholten; Stold zählt sich die Kleine den andern bei, Die früher gar nichts hat gegolten.

Nun ist das "R" ihr großer Triumph, Dem Donner gleich läßt sie es rollen, Und aus diesem Trommelgewirbel heraus Erkennt man das siegreiche Wollen.

O, lacht sie nicht aus ob dem kleinen Ersolg! Er ist ihr ein großes Ereignis. Sie hat ihre eigene Kraft erkannt, Es gibt der Ersolg ja das Zeugnis.

Ich freue mich mit, wie ein König sich freut, Der eine Schlacht hat gewonnen. Ich weiß, meine Kleine, sie ist und bleibt Dem sinstern Verhängnis entronnen.

Und gleicht auch das Licht nur dem glimmenden D macht euch darob keine Sorgen! [Docht, Es regt sich der Geist, es ersteht eine Welt Wie am ersten Schöpfungsmorgen.

J. Ammann.

In drei stadtbernischen Tagesblättern stand zu lesen:

Die eigenartigsten Schuleramen sind unstreitig die in Taubstummenanstalten und es ge= hört zum Wunderbarsten, was hier Menschen= geist und Menschenliebe vollbringen. Man denke doch: Sogar von Geburt an völlig gehörlose und stumme Kinder reden lernen, zwar natür= cherweise nicht so sehr aut wie Vollsinnige, aber doch wohl verständlich und "genügend für den Hausbedarf". Und nicht nur reden, sondern auch denken lernen sie. Das bewies wieder die gut besuchte Schlißprüfung in der Mädchen= Taubstummenanstalt Wabern am 2. April, wo den Schülerinnen Aufgaben gestellt wurden, die sie vorher nicht kannten und frisch vom Stegreif weg löften, und zwar so, daß es eine helle Freude war, ihnen zuzusehen und zuzu= hören. Dem Berichterstatter fiel der Unterschied zwischen dem Taubstummenunterricht vor 30 Jahren und dem gegenwärtigen auf: dieser ist in der Methode viel natürlicher geworden und schließt sich auch mehr an das praktische Leben an. Aber mehr als je macht sich das Bedürfnis einer besonderen Schwachsinnigen= Austalt für Taubstumme beiderlei Geschechts

geltend und diese ist auch von dem bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme ernstlich ins Auge gesaßt worden. Mögen hiersür recht viele

Herzen und Hände geöffnet werden.

Das oben Gesagte gilt auch von den Examen am 4. April in der kantonalen Knabenstaubstummenanstalt in Münchenbuchsee. Da war ebensowenig "Drill" und Schein, und wenn hie und da eine Antwort nicht ganz sinnsgemäß außfiel, so belustigte sie nur umso mehr als Beweiß selbsttätigen Denkens. In den Schülerheften und zeichnungen war ein schönes Stück Arbeit und erfolgreiche Arbeit niedergelegt, die in gewöhnlichen Volksschulen auch nicht besser sein könnte. Wenn man aber bedenkt, daß in einer Taubstummenanstalt viel mehr Hindernisse als dort zu überwinden sind, so darf man da wohl von Glanzleistungen reden.

Die schweizerische Landesausstellung excensers in Bern 1914 toketoketoke

Allgemeines.

Aus einem Vortrag von Eugen Sutermeifter.

Diese Ausstellung ist die dritte ihrer Art. Die erste sand in Zürich im Jahre 1883 und die zweite in Genf 1896 statt. Wie rasch der Umsang solcher Ausstellungen wächst, beweist die folgende Tabelle:

 Bürich
 Davon überbaut
 Ausgaben (Bubget)

 Bürich
 120,000
 40,000
 Fr. 3,600,000

 Genf
 400,000
 75,000
 " 7,400,000

 Bern
 500,000
 135,000
 " 12,000,000

Die Berner Ausstellung ist also in jeder Beziehung die größte von allen bisherigen. Für die Unterbringung der Besucher hat das offizielle Duartierbureau bereits gesorgt durch:

3500 Betten in Hotels und Pensionen (Preise je nach den Ansprüchen der Gäste.

2000 Betten in Privathäusern (Preis Fr. 2. bis Fr. 7.— je nach Komfort und Entfernung vom Ausstellungsplat).

2500 Betten in Hotels der Umgebung.

2000 Schlafstellen in Massenquartieren (Kassernen und Schulhäusern). Preis Fr. 1.— bis Fr. 1.50.

10,000 Betten zusammen.

Für die Bewachung und den Sicherheits= dienst der Ausstellung sorgen 150 Mann der "Securitas"=Gesellschaft mit 6 Kontrolleuren und 2 höheren Beamten, ferner Polizisten und 20 Mann der Feuerwehr, welche Tag und Nacht beständig in einem besonderen Gebäude stationiert sind. Für das Wasser sorgen 130 Hydranten und 16 laufende Brunnen mit frischem Quellwasser.

Die ganze Ausstellung ist bei 14 Versicher rungsgesellschaften für 14 Millionen versichert und die Prämien belaufen sich auf Fr. 300,000. Was ist der Zweck dieser Ausstellung? Vor allem der: zu zeigen, was unser Land vermag in Industrie, Handel, Gewerbe und Kunst, zu zeigen, daß es vieles selbst hervorbringen kann und daher nicht so viel vom Aussland beziehen, sondern sich viel unsabhängiger davon machen sollte. Es ist also kein gewöhnliches, prunkhaftes Unternehmen mit internationalem Charakter, sondern ein durch und durch schweizerschaftlichen und sozialen Tätigkeit des Schweizersvolkes gibt wie noch keine Ausstellung zuvor.

Es sind 7 Hauptgruppen:

1. Urprodukte (Landwirtschaft, Bergbau und Liehzucht).

2. Gewerbe, Industrie und Technik.

- 3. Handel und Verkehr (auch Sport usw.).
- 4. Staatswirtschaft und Volkswohlfahrt.

5. Wehrwesen.

- 6. Künste und Wissenschaften.
- 7. Internationale Bureaus.

Prächtige, je nach der Jahreszeit immer wechselnde Blumenbeete, Garten= und Wald= anlagen werden den Augen angenehme Ab= wechslung verschaffen. Ein elektrischer Tram fährt im Ausstellungsgelände längs den verschiedenen Gebäulichkeiten rund herum, so daß man sich bequem vrientieren und nach Belieben von einem Gebäude zum andern fahren kann.

Von allen schweizerischen Stationen werden für den Besuch der Ausstellung einfache Billete ausgegeben, welche zu freier Kücksahrt berechtigen und acht Tage gültig sind. Man kaufe

also keine Retourbillete nach Bern.

Zusammen 15 Architekten haben die außen und innen reizvollen Gebäude erstellt. Ueberall herrscht Licht, Luft und Farbenfreudigkeit. Da gibt es in den verschiedenen Gemächern blaue, rote, braune, grüne, gelbe und violette Farben. Die Stoffe und Bekleidungen der Wände sind feuersicher.

Ein besonderer Güterbahnhof ist angelegt worden, wie noch nie in einer anderen Ausstellung. Die Wagen mit den schweren